

NATÜRLICH GESUND IN HOMÖOPATHISCHER DOSIS

Die Heilkraft in der Biene



Apis hilft bei akuten Entzündungen mit starken glasigen Schwellungen.

BARBARA STELZER

Eine Honigbiene, im Mörser mit Milchzucker verrieben und danach mit Alkohol bis ins schier Unendliche verdünnt und verschüttelt – die Herstellungsweise des Arzneimittels *Apis mellifica* sorgt bei Homöopathie-Kritikern immer wieder für verständnisloses Kopfschütteln. Und dennoch: Gerade mit *Apis* lassen sich in der Praxis beeindruckende homöopathische Erfahrungen machen. Der Arznei wohnt z. B. die Kraft inne, einem schrill schreien-

den Kleinkind mit Ohrenschmerzen innerhalb von Minuten zu Entspannung zu verhelfen.

Eine derart prompte Besserung können drei Globuli *Apis C30* jedoch nur in Gang setzen, wenn Symptome da sind, die an die wohlbekanntesten Auswirkungen eines Bienenstichs erinnern: Die Schmerzen setzen überfallsartig schnell und heftig ein, Haut oder Schleimhaut – also auch Trommelfell – schwellen intensiv rosigglänzend an. Die stechenden, brennenden, beißenden Schmerzen sind so heftig, dass sie in aufgebracht Unruhe oder in einen apathischen Zustand versetzen.

Halsentzündungen mit stark angeschwollenem Zäpfchen, großflächige Nesselsucht mit dick aufgedunsenen Augenlidern, sogar Ripp-

fell-, Bauchfell- und Hirnhautentzündungen gehören zum Wirkungsbereich von *Apis*. Die Therapie Letzterer wird man hierzulande vernünftigerweise der Schulmedizin überlassen.

Die Kraft dieses Entzündungsmittels sollte jedoch im Bewusstsein verankert sein, wenn man *Apis*-Globuli in der Sommer-Notfallapotheke mit sich führt. *Apis* ist kein Mittel, das leichtfertig bei jedem Bienenstich verabreicht werden sollte. Es ist nur bei Überreaktionen mit den beschriebenen Symptomen angezeigt. Normalerweise reichen intensives Kühlen der Stichstelle oder Auflegen einer rohen Zwiebel aus.

Die Autorin ist Homöopathin im benachbarten Bayern.